



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

VIII. St. Margareta

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

fünfzig seiner gelehrtesten Männer, die Jungfrau zu widerlegen; aber sie war Allen so überlegen, daß die Gelehrten besiegt sich zurückzogen, ja bekehrten. Maxentius versucht jede Art der Schmeichelei, die Heilige im Glauben wankend zu machen, und wüthend über seine unnützen Bemühungen läßt er sie dann einkertern, mit Kolben schlagen, eilf Tage hungern und dürsten, endlich auf ein Messer- und Stachelrad (gewöhnliche Marter zur Heidenzeit) flechten. Auf das Gebet und Kreuzeszeichen der Heiligen wird das Rad vom Hagelwetter zerschmettert, sie endlich im J. 307 mit dem Beile enthauptet. Engel trugen sie zu Grabe auf den Berg Sinai, wo auf ihren Namen ein uraltes Kloster geweiht ist. Da Engel im Griechischen Boten bedeutet, so sucht die neumodische Platteit nach ihrer Sitte die Engel durch Mönche u. s. w. unschön zu erklären; der Künstler aber wird gut thun, den platten Gesellen aus seinem Reiche wegzujagen.

In der Abbildung trägt die h. Katharina gleichsam als Kirchenlehrerin und Patronin aller Gelehrsamkeit das zerbrochene Rad als Märtyrin, in der Hand Schwert und Palme.

VIII. St. Margareta,

oder nach neugriechischer Aussprache Margarita d. h. Perle, hat trotz ihrer uralten Verehrung keine klare Lebensbeschreibung. Von ihr wird erzählt daß sie zu Antiochien in Pisidien geboren, als Tochter des Götzpriesters Medesius von Olybrius zur Gattin begehrt wurde. Sie verschmähte die Ehe, und als Christin erkannt, wurde sie um 252 der Marter übergeben. Im Gefängnisse versuchte sie der höllische Drache, aber sie besiegte ihn durch das Zeichen des h. Kreuzes.

Abgebildet wird die Heilige mit der jungfräulichen Krone, dem Schwerte, vorzüglich aber dem gefesselten Drachen, der sich vor dem Kreuze, oft auch der Kreuzesfahne krümmt. Auf dem einfachen Kreuze wird auch zuweilen die h. Geistestaupe angebracht, um die Bluttaufe des Märtyrertums anzudeuten.

IX. St. Barbara,

lebte unter Kaiser Maximin, war die einzige Tochter des Diosforus, eines eifrigen vornehmen Götzdieners. Ihr